

Mitteilungen  
des  
Oberösterreichischen Landesarchivs

11. Band

Linz 1974

## INHALTSVERZEICHNIS

### I. Vorträge des Lorcher Symposiums vom 17. 10. 1970

|   |    |
|---|----|
| Die Lorcher Martyrer. Von P. Willibrord Neumüller OSB . . . . . | 3  |
| Lauriacum-Lorch zwischen Antike und Mittelalter.                |    |
| Von Friedrich Lotter . . . . .                                  | 31 |
| Lorch und die Passauer Bistumsorganisation.                     |    |
| Von Rudolf Zinnhöbler . . . . .                                 | 51 |
| Pfarre und Dekanat Lorch im kurialen Einflußbereich.            |    |
| Von Josef Lenzenweger . . . . .                                 | 67 |
| Zur Verehrung des hl. Florian im Stift St. Florian.             |    |
| Von Karl Rehberger . . . . .                                    | 85 |

### II. Allgemeine Aufsätze zur Landesgeschichte

|  |     |
|--|-----|
| Die „Kirchweihchronik“ des Stiftes St. Florian (Fortsetzung und Schluß). Von Alois Zauener . . . . .           | 99  |
| Vom „Hospital“ zum „Krankenhaus“. Zur Geschichte des Krankenhauswesens in Oberösterreich bis zum 1. Weltkrieg. |     |
| Von Hans Sturmberger . . . . .   | 229 |
| Beiträge zur Geschichte der Minoriten in Enns von den Anfängen bis 1553. Von Herta Hageneder . . . . .         | 249 |
| Beiträge zur Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster.   |     |
| Auszüge aus den Kalendernotizen des P. Beda Plank 1804—1830.   |     |
| Von P. Altman Kellner OSB . . . . .  | 281 |

### III. Rezensionen

|   |     |
|---|-----|
| Handbuch der bayerischen Geschichte I, II und III, hgg. von Max Spindler (O. Hageneder) . . . . .                   | 345 |
| Rudolf Zinnhöbler, 700 Jahre Fischlham (H. Hageneder) . . . . .   | 352 |
| Alois Kocher, Die Anfänge des Stiftes Schönenwerd (H. Hageneder) . . . . .  | 352 |
| Johann Ulrich, Der Luftkrieg über Österreich 1939 bis 1945 (O. Hageneder) . . . . .                                 | 353 |
| Heide Dienst, Babenberger-Studien (O. Hageneder) . . . . .  | 353 |
| Max Spindler, Erbe und Verpflichtung (H. Sturmberger) . . . . .   | 354 |
| Alphons Lhotsky, Aufsätze und Vorträge I (K. Holter) . . . . .  | 355 |
| Studien zur Geschichte der Universität Wien, 7 Bände, und Festschrift der Universität Salzburg (G. Wacha) . . . . . | 357 |

|  |     |
|--|-----|
| Helmuth F e i g l , Die niederösterreichische Grundherrschaft<br>(F. Wilflingseder) . . . . .                                | 359 |
| Die Salzburger Lehen in Kärnten bis 1520, hgg. von Gotbert M o r o<br>(G. Heilingsetzer) . . . . .                           | 360 |
| Josef Polišenský , Der Krieg und die Gesellschaft in Europa<br>1618 bis 1648 (H. Hageneder) . . . . .                        | 361 |
| Kathrin B i e r t h e r , Der Regensburger Reichstag von 1640/41<br>(H. Hageneder) . . . . .                                 | 362 |
| Louis C a r l e n , Das Recht der Hirten (O. Hageneder) . . . . .  | 363 |
| Othmar H a g e n e d e r , Die geistliche Gerichtsbarkeit in Ober- und<br>Niederösterreich (K. Rehberger) . . . . .          | 363 |
| Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae. Tomus IV<br>(A. Zauner) . . . . .  | 365 |
| Ernst G u l d a n , Wolfgang Andreas Heindl (A. Zauner) . . . . .  | 366 |
| Willibrord N e u m ü l l e r , Sie gaben Zeugnis (A. Zauner) . . . . .   | 367 |
| Franz H u t e r , Rudolf der Stifter und die Tiroler Städte (A. Zauner)  | 368 |
| Otto M u t z b a u e r , Die Urkunden des Archivs der Grafen<br>Tattenbach (A. Zauner) . . . . .                             | 369 |
| Wolfgang H i l g e r , Ikonographie Kaiser Ferdinands I. (A. Zauner)   | 369 |
| Stadtbuch K i t z b ü h e l (A. Zauner) . . . . .  | 370 |
| Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 76<br>(A. Zauner) . . . . .                               | 373 |
| Deutsches Zentralarchiv 1946 bis 1971 (A. Zauner) . . . . .  | 374 |
| Stadt und Stadtherr im 14. Jahrhundert (A. Zauner) . . . . .   | 374 |
| Josef H o n e d e r , Johann Nepomuk Hauser (H. Slapnicka) . . . . .   | 375 |
| Gerhard B o t z , Die Eingliederung Österreichs in das Deutsche<br>Reich (H. Slapnicka) . . . . .                            | 376 |
| Elisabeth K o v á c s , Gottfried Roth, Anselm Ricker und seine<br>Pastoralpsychiatrie 1824–1902/03 (H. Slapnicka) . . . . . | 377 |
| Monika G l e t t l e r , Sokol und Arbeiternverein der Wiener<br>Tschechen bis 1914 (H. Slapnicka) . . . . .                 | 378 |

#### *IV. Eröffnung der Ausstellung „Oberösterreich in der Geschichte“*

|  |     |
|--|-----|
| 1. Begrüßung der Anwesenden durch Hon.-Prof. W. Hofrat Dr. Hans<br>Sturmberger, Direktor des OÖ. Landesarchivs . . . . . | 379 |
| 2. Univ.-Doz. Oberarchivrat Dr. Othmar Hageneder: Die Ausstellung<br>„Oberösterreich in der Geschichte“ . . . . .        | 383 |
| 3. Univ.-Prof. Dr. Adam Wandruszka: Archive und Geschichts-<br>wissenschaft . . . . .                                    | 386 |
| 4. Eröffnung der Ausstellung durch Herrn Landeshauptmann-<br>Stellvertreter Gerhard Possart . . . . .                    | 390 |

## PFARRE UND DEKANAT LORCH IM KURIALEN EINFLUSSBEREICH

Von Josef Lenzenweger

Wenn in päpstlichen Provisionsurkunden des Spätmittelalters von der hiesigen Pfarre die Rede ist, lautet die stehende Wendung: „parrochialis ecclesia in Lauriacum Pataviensis diocesis, cui decanatus ruralis Laureacensis annexus est“<sup>1</sup>. Während nämlich sonst der Dekanatssitz in anderen Gegenden des großen Passauer Bistums wiederholt wechselte, wie z. B. im Gebiet nördlich der Donau der von Naarn nach Gallneukirchen und dann nach Freistadt<sup>2</sup>, ja in unserem Jahrhundert, allerdings mit geändertem bzw. eingeengtem Bereich, nach Neumarkt im Mühlviertel wanderte, blieb er in Lorch der Pfarre St. Laurenz verbunden. Wir können dies bereits im

<sup>1</sup> Z. B. 1342 XII 7 (Vatikanisches Archiv, Registrum Avenionense [= RegAv], t. 65, f. 271r–272r, n. 92, und Registrum Vaticanum [= RegVat], t. 154, f. 42v–43r, n. 92), 1356 VII 24 (RegAv, t. 133, f. 28v–29r, n. 41) und 1357 V 25 (RegVat, t. 239, f. 121r, und t. 244A, f. 111r, n. 232).

<sup>2</sup> Josef Oswald, Der organisatorische Aufbau des Bistums Passau im Mittelalter und in der Reformationszeit. Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung, 30 (1941) 151; vgl. dazu auch Ignaz Zibermayr, Noricum, Baiern u. Österreich (Horn <sup>2</sup>1956) bes. 530 f., u. Franz Klein-Bruck-schwaiger, Decanatus Laureacensis (Dekanat Lorch). Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung, 38 (1952) 481–485.

<sup>3</sup> Wird 1158 bei einem Rechtsstreit zwischen dem berühmten Otto, Bischof von Freising (Pius Bonifatius Gams, Series episcoporum, Regensburg 1873–1886, Neudruck 1957, 275), und dem Stift Seitenstetten als Zeuge verhört (Urkundenbuch des Benediktiner-Stiftes Seitenstetten, hrsg. von Isidor Raab, 1870 [= Fontes Rerum Austriacarum, II. Abt. 33 = FRA 33] 8, Nr. 6) war auch Domherr von Passau (vgl. Heinrich Ludwig Krick, Das ehemalige Domstift Passau und die ehemaligen Kollegiatstifte des Bistums Passau, Passau 1922 [= Krick], 18).

<sup>4</sup> Erscheint 1175 unter den Zeugen für die Bestätigung einer Stiftung an das Kloster Seitenstetten (FRA 33, 10, Nr. 7); durch das Nekrologium von St. Florian wissen wir auch, daß er Presbyter und dem Stifte als familiaris verbunden war; er ist an einem 21. Februar verstorben (Monumenta Germaniae Historica, Necrologia, t. 4, Diocesis Pataviensis pars prior, Berolini 1920 [= MG, Necr. IV], 287); er war ebenfalls Domherr von Passau (vgl. Krick, 221).

<sup>5</sup> Vor Bischof Gebhard von Passau (Hierarchia catholica mediæ aevi, t. 1, hrsg. von Conradus Eubel, Monasterii <sup>2</sup>1913 [= Eubel], 392) schließen 1222 VII 5 Ulrich, Propst von St. Nikola in Passau (Pirmin Lindner, Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae, Kempten und München 1907 [= Lindner], 235), und der Genannte einen Vergleich über die Opfer, die in der Kirche Maria Anger zu Lorch eingehen (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 2, 1856 [= UB II], 634, Nr. 436); vgl. Othmar Hagededer, Die geistliche Gerichtsbarkeit in Ober- und Niederösterreich (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 10, 1967 [= Hagededer] 28, 228 und 231).

12. Jahrhundert beobachten. Die ältesten Pfarrer von Lorch, Chalcelinus<sup>3</sup>, Albero<sup>4</sup>, Otachar<sup>5</sup>, Wernhardus<sup>6</sup>, Otto<sup>7</sup>, Gunther<sup>8</sup>, Albert<sup>9</sup> und Hainreich,

<sup>6</sup> Ca. 1230 bezeugte er neben dem Propst von St. Florian und zwei weiteren Zeugen nach Einsicht in die vorgelegten (allerdings, wie wir heute wissen, verunechteten) Urkunden (Alois Zauner, *Der Rechtsinhalt der älteren Garstener Urkunden. Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs* 5 [1957] 267 und 310, und Josef Lenzenweger, *Die Bestände des Klosterarchivs Garsten am Ausgang des Hochmittelalters. Festschrift Karl Eder zum 70. Geburtstag [Innsbruck 1959]* 321–329, und ders., *Entwicklung des Pfarrnetzes der Benediktiner-Abtei Garsten* [Theol. Diss. Wien 1939] 13–19), daß der Abt von Garsten im Gebiete zwischen den beiden Ramingbächen (heute Raming- und Neustifterbach) die Zehenten keineswegs zu Unrecht einhebt (UB II, 694, Nr. 486 = Urkundenbuch des Landes ob der Enns 3, 1862 [= UB III], 33, Nr. 30; vgl. Hageneder, 87); 1233 IV o. T. fungierte er als ein vom Papst Gregor IX. delegierter Richter im Rechtsstreit um Zehenten zwischen Arno von Arnstein bzw. Eufemia von Peilstein einerseits und dem Kloster Waldhausen andererseits (UB III, 13, Nr. 12, vgl. Hageneder, 46 und 85); 1234 VIII erscheint er unter den Zeugen auf einer Urkunde, die den Streit zwischen dem Kloster Garsten und dem Pfarrer von Taversheim um die Pfarre Haselbach beilegte (UB III, 24, Nr. 21; siehe zum Streit und zur vorgelegten Urkunde Hageneder, 76, 85 und 101, Zauner, a.a.O., 277–280, und Josef Lenzenweger, *Die Kirche St. Magdalena zu Haselbach. Historisches Jahrbuch der Stadt Linz* [1955] 333–338).

<sup>7</sup> Zusammen mit Otto, Bischof von Passau (siehe Eubel, 392), Arnold, Propst von St. Florian (siehe Lindner, 207), Magister Chunrad, Chorherr von St. Florian, und Magister Gottfried, Kanonikus an der (heute noch bestehenden) Alten Kapelle in Regensburg, entschied er 1263 V 15 in einem Streit um die Kapellen zu Dietach und Stadelkirchen zwischen dem Kloster Gleink und dem Rektor Heinrich der Pfarrkirche Sierning (UB III, 304–306, Nr. 326; vgl. Hageneder, 89 und 205); er ging 1264 III 11, VI 4, 1265 III 12 und 23 im Streit um die Inkorporation der Pfarren Waidhofen an der Ybbs und Hollenstein (beide zum Freisinger Besitz gehörig) nach Seitenstetten gegen die dortigen Pfarrer zunächst mit dem Interdikt vor (*Codex Diplomaticus Austriaco-Frisingensis*, hrsg. v. J[osef] Z a u n e r , 1870 [= *Fontes Rerum Austriacarum*, II. Abt., 31 = FRA 31], 247, Nr. 233, 248, Nr. 234, 252, Nr. 238, und 275 (sic!), Nr. 255, bzw. FRA 33, 68, Nr. 58, 71, Nr. 60, 73, Nr. 63, u. 75, Nr. 64); 1265 X 26 wurde er aber verständigt, daß durch päpstliche Richter die kirchlichen Strafen, die in diesem Zusammenhang ergingen, aufgehoben seien (FRA 31, 267, Nr. 250, bzw. FRA 33, Nr. 81, Nr. 68); u. 1266 I 23 erhielt er den Auftrag, die genannten Pfarrer nach Regensburg zu zitieren (FRA 31, 269f, Nr. 252, bzw. FRA 33, 81, Nr. 69); s. zu diesem Vorgängen u. a. Winfried Stelzer, Über Vermerke der beiden Audientiae auf Papsturkunden in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* (= MIÖG) 78 (1970) 308–322, u. Hageneder, 28, 48, 52–59, 66, 85 und 123.

<sup>8</sup> Unter den Zeugen einer Urkunde von 1275 I 27 wegen der Vogtei über Haidershofen, die dem Stifte Gleink übertragen wurde, erscheint er nach dem Abt Friedrich von Garsten (Lindner, 279), dem Propst Konrad von St. Florian (Lindner, 228) und Kanonikus Ulrich von Passau (Krick, 26) (UB III, 419, Nr. 458).

<sup>9</sup> 1305 VI 26 (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 4, 1867 [= UB IV], 490, Nr. 524), IX 7 (FRA 33, 139, Nr. 125), 1308 III 6 (UB IV, 543, Nr. 581) V 6 (FRA 33, 142, Nr. 128), 1312 XII 9 (ebd., 154, Nr. 142) erscheint er als Zeuge bei frommen Stiftungen bzw. als Schiedsrichter in Zehentstreitigkeiten; er ist an einem 15. Dezember (wie Albert, Pleban von Niederwaldkirchen, vermerkt hat: *Monumenta Germaniae historica, Scriptores*, 9, Hannoverae 1851, Neudr. 1963 [= MG, SS IX], p. 755, sowie MG, Necr. IV, 442) zwischen 1312 und 1323 verstorben.

Sohn des Bürgers Wernher in der alten Milchgasse zu Passau<sup>10</sup>, werden immer gleichzeitig „decanus de“ oder „in Anaso“ bzw. „Aneso“, „de Ense“ und „Anasensis (Christianitatis) Laureacensis“ bzw. „Techent von Ense“ genannt. Besonders dann, wenn sie ohne Namensnennung eingeführt werden<sup>11</sup>; lediglich Gebold wird nur „plebanus de Anaso“ genannt<sup>12</sup>.

Als maximales Jahreserträgnis dieser Pfründe werden 25 Mark Silber angegeben<sup>1</sup>, also das für Kuratbenefizien übliche Einkommen, während z. B. ein Kanonikus von Ardagger nur 5 Mark Silber verdiente<sup>13</sup>. Der Bischof von Passau aber hatte ein von der Kurie auf 15.000 Gulden eingeschätztes Einkommen<sup>14</sup>.

Von der Position des „decanus et plebanus“ ist bis 1300 im Rechtsbereich und bis ins 17. Jahrhundert auch titelmäßig die des „archidiaconus Laureacensis“ zu unterscheiden, der, eben wie der Archidiakon von Passau, von „Inter ampnes“, Mattsee und Lambach normalerweise im Domkapitel zu Passau saß. Diese Archidiakonatssprengel lagen im Lande ob der Enns, in jenem Distrikt, der dem Generalvikar von Passau direkt unterstellt war, und umfaßten mit einer Ausnahme (Lambach) jeweils zwei Dekanate; zum Archidiakonat Lorch gehörten die Dekanate Lorch und, wie schon erwähnt, Naarn bzw. Gallneukirchen<sup>15</sup>.

Der einflußreichste unter diesen Lorcher Archidiakonen war zweifellos Albert Böheim (Albertus Bohemus), der seit 1226 in dieser Stellung begegnet. Seine kirchliche Laufbahn hat er als Advokat der römischen Kurie 1211 begonnen. Zum Priester ließ er sich erst 1245 weihen, was ihn aber zuvor nicht hinderte, zahlreiche kirchliche Pfründen zu erwerben, so u. a. die Propstei in Wiener Neustadt, Kanonikate in Passau<sup>16</sup> und

<sup>10</sup> 1324 VI 15 vermachte ihm sein Vater 50 Mark Silber zum Ankauf eines Hauses, das allerdings nach seinem Tode wieder an die Familie zurückfallen sollte, und einen Weindienst aus seinem Weingarten in der Nähe von Klosterneuburg (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 5, 1868 [= UB V], 329, Nr. 399); verstorben 1331 XII 24 (wie der schon erwähnte Albert von Niederwaldkirchen vermerkt, siehe Anm. 9).

<sup>11</sup> 1228 erscheint er unter den Zeugen einer Besitzurkunde (UB II, 675, Nr. 470), er wurde 1229 XII 7 durch den kurz darauf abgesetzten Bischof Gebhard von Passau (Eubel, 392) exkommuniziert (UB II, 680, Nr. 473, vgl. Hagededer, 111).

<sup>12</sup> Erscheint 1189 III 7 unter den Zeugen einer Wilheringer Urkunde (UB II, 416, Nr. 284).

<sup>13</sup> Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia, 5 (Acta Urbani VI et Bonifatii IX), ed. Camillus Krofta, Pars II (1397–1404), Pragae 1905, 648s, n. 1207.

<sup>14</sup> Der Passauer Bischof zahlte 5.000 Gulden Servitium commune (Taxae pro communibus servitiis, ed. Hermannus Hoberg [= Studi e Testi 144], Città del Vaticano 1949, 93, vgl. Acta Pataviensis Austriaca, I., hrsg. v. Josef Lenzen-wegener, Wien 1974, Urk. Nr. 73 [im Druck]).

<sup>15</sup> Siehe Rudolf Zinnhöbler, Die Passauer Bistumsmatrikeln. Das Archidiakonat Mattsee. Kirchengesch. Habil. Schrift (Graz 1968), und Oswald, a.a.O., 151–156.

<sup>16</sup> Erscheint als Zeuge z. B. 1222 (UB II, 675, Nr. 470), 1224 II 29 (ebd., 647, Nr. 446) u. ca. 1227 VII 6 (ebd., 668, Nr. 461).

Olmütz und eine Anzahl von Pfarreien, die oft weit auseinanderlagen, wie z. B. Radstadt und Landshut. Er wird auch als Dekan und Pfarrer in Enns aufgezählt<sup>17</sup>; die Berechtigung dieser Angabe möchte ich aber in Zweifel ziehen, da ihn keine einzige oberösterreichische Urkunde so nennt. Zweifellos war er aber ein Mann mit weitreichenden kirchenpolitischen Ambitionen. Zunächst finden wir ihn an der Wahl des aus Chiemsee kommenden Rudiger von Radeck zum Bischof von Passau beteiligt; mit diesem geriet er allerdings wegen seiner unterschiedlichen Haltung zu Kaiser Friedrich II. später in schroffen Gegensatz. Als päpstlicher Legat unter Gregor IX. und Innozenz IV. ging er gegen die Anhänger des Kaisers vor, z. B. auch gegen den Bischof Egno von Brixen<sup>18</sup>, der aber die über ihn verhängte Exkommunikation und Suspension lange unberücksichtigt ließ<sup>19</sup>. Albert von Böhmen starb zwischen 20. Februar und 18. Juni 1260, ohne sich in Passau auf die Dauer durchgesetzt zu haben; im Gegenteil, er scheint bis 1258 dort gefangen gehalten worden zu sein<sup>20</sup>. Für uns ist er in diesem Zusammenhang deswegen von größerem Interesse, weil er es war, der in Fortsetzung der Bemühungen des Bischofs Pilgrim von Passau die Liste der Passauer Bischöfe zusammenstellte und sie mit dem zu diesem Zweck erfundenen hl. Erzbischof Maximilian beginnen ließ<sup>21</sup>. Auf diese Weise geht er an Bedeutung über die anderen Archidiakone hinaus. Eine Reihe von ihnen ist bekannt: Dietmar hatte dieses Amt als einziger Propst von St. Florian, etwa 1242 bis 1250, inne, ohne Domherr von Passau zu sein<sup>22</sup>; Seibold, Sohn des Pilgrim von Tannberg, begegnet ab 1256<sup>23</sup>; Meingot von Waldeck, Sohn des Heinrich von Waldeck, wird von 1274 ab bis zu seiner Ernennung zum Domdekan in Passau (etwa 1313) in dieser Stellung erwähnt<sup>24</sup>.

Dekanat und Pfarre Lorch bzw. Enns gerieten, wie wir es nach der heutigen Quellenlage erkennen können, besonders ab dem 14. Jahrhundert in den Einflußbereich der päpstlichen Kurie, die damals zunächst in Avignon residierte. Der Einfluß kam durch die päpstliche Verleihung der Pfarre zum Ausdruck, durch die Verwendung der Stelleninhaber als Exekutoren und delegierte Richter des Papstes und auch durch die Gewährung von Ablässen.

<sup>17</sup> Krick, 11, 22 u. 222.

<sup>18</sup> S. Eubel, 148.

<sup>19</sup> Les registres d'Innocent IV, ed. Élie Berger, t. 1 (Paris 1881) (in: Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome), 281, n. 1896.

<sup>20</sup> S. Stelzer, a.a.O., 298.

<sup>21</sup> Karl Schrödl, *Passavia sacra* (Passau 1879) 193–195, sowie Albert von Behaim und Regesten Pabst Innocenz IV., hrsg. von Constantin Höfler, in: Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart (Stuttgart 1874), 159–223.

<sup>22</sup> Erscheint in einer Urkunde von 1242 VIII 28 (UB III, 116, Nr. 112); vgl. Krick, 222, und Lindner, 227.

<sup>23</sup> UB III, 524, Nr. 566, und Krick, 25 und 222.

<sup>24</sup> † 1321 I 28 in Passau (Krick, 11, 27 und 222).

So wurde nach dem Tode des Witigo von Weitra Konrad Hake durch Papst Clemens VI. mit der Pfarrkirche Lorch und dem angeschlossenen Dekanat providiert<sup>25</sup>. Der Genannte war der Neffe des schon 1341 ebenfalls durch Clemens VI. zum Bischof von Freising ernannten Johann von Westerholt, früheren Bischofs von Verden. Diesem haben jedoch die Freisinger Kanoniker im Zusammenwirken mit Klerus und Volk, die für Leutold von Schaumburg eintraten, die Besitzergreifung im neuen, viel einträglicheren Bistum verwehrt<sup>26</sup>.

Dies können wir besser verstehen, wenn wir die näheren Umstände berücksichtigen. Johann war nämlich zuerst Leibarzt Ludwigs d. Bayern und wechselte etwa 1335 zu Papst Benedikt XII. in den gleichen Dienst über. Dies wurde von der kaiserlichen Partei als unverzeihlicher Frontwechsel angesehen, trug aber das Wohlwollen der Kurie ein<sup>27</sup>.

Durch seinen Onkel hatte Konrad Hake, der aus einem Patrizier-Geschlecht in Göttingen stammte, als Kleriker des Bistums Verden zuerst eine Domherrnstelle an der dortigen Domkirche erlangt, die jedoch nur 8 Mark Silber jährlich abwarf. Später tauschte er diese Pfründe für ein Kanonikat in Nordhausen, Diözese Mainz, heute Thüringen, Bezirk Erfurt, ein<sup>28</sup>. Hernach erscheint er als Kanonikus des südwestlicher gelegenen Kollegiatstiftes Fritzlar, heute in Hessen, auf<sup>25</sup>. Doch Konrad Hake trat die Pfarre Lorch nie an. Er ließ sich mit 30 Talenten abfinden, die aus dem Nachlaß Witigos gezahlt wurden, der sich im übrigen eine wöchentliche Messe und einen Jahrtag auf dem Maria-Magdalenen-Altar in der Pfarrkirche Lorch gesichert hatte<sup>29</sup>. Der so abgefundene Konrad begegnet aber bald darauf als „rector parochialis ecclesie in Wels“. Gleichzeitig hatte er noch immer das Kanonikat in Fritzlar inne und inzwischen auch ein solches in Mattsee, außerdem auch eine Expektanz auf ein Kanonikat in Freising<sup>30</sup>. Auf Fürsprache seines Onkels durfte er außerdem gleichzeitig

<sup>25</sup> 1342 XII 7 (RegAv, t. 65, f. 271r—272r, n. 92, u. RegVat, t. 154, f. 42v—43r, n. 92; s. Acta Pataviensia Austriaca, a.a.O., Urk. Nr. 17).

<sup>26</sup> Die Einkünfte des Freisinger Bischofs übten zehnmal diejenigen des Bischofs von Verden (s. Taxae, a.a.O., 56 bzw. 131). Lenzenweger, Passau und Österreich in ihrer Beziehung zur Kurie von Avignon unter Papst Clemens VI., in: Acta Pataviensia Austriaca, a.a.O., 200 f.

<sup>27</sup> Vgl. Hubert Strzewitzek, Die Sippenbeziehungen der Freisinger Bischöfe im Mittelalter (= Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte, 16 bzw. 3), 174 f., und Carolus Michelbeck, Historiae Frisingensis II (Augustae Vindelicorum 1729), 148—150.

<sup>28</sup> Der tauschende Ernst Scaliteti, Priester der Diözese Mainz, ließ sich 1346 XI 11 den Besitz seiner Verdener Pfründe deswegen auch päpstlicherseits nochmals bekräftigen (RegAv, t. 86, f. 253v—254r, und RegVat, t. 173, f. 209r—209v, n. 398; vgl. Strzewitzek, a.a.O., 174—176; s. Acta Pataviensia Austriaca, a.a.O., Urk. Nr. 229).

<sup>29</sup> Bischof Gottfried von Passau (Eubel, 393) bestätigte 1347 IV 7 die ordnungsgemäße Abwicklung des Nachlasses (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 7, 1876 [= UB VII], 11, Nr. 12).

<sup>30</sup> Vgl. Hermann Josef Busley, Die Geschichte des Freisinger Domkapitels bis zur Wende des 14./15. Jahrhunderts (maschinengeschriebene Diss., München 1956), 40.

die Propstei Wörth, damals Diözese Salzburg, heute Maria Wörth, am gleichnamigen See erwerben<sup>31</sup>.

Die Pfarre Lorch erhielt nunmehr Magister Heinrich Sachs<sup>29</sup>, der schon 1337 als Pfleger des Schulmeisteramtes in Passau begegnet<sup>32</sup>. Er stand in enger Verbindung zu den Habsburgern. Herzog Friedrich, der 1327 geborene Sohn Herzog Ottos des Fröhlichen, hat für ihn, den er seinen „notarius und secretarius“ nennt und als „licentiatus in iure canonico“ ausweist, am 27. Oktober 1354, also kurz vor seinem am 11. Dezember des gleichen Jahres erfolgten Tode<sup>33</sup>, die Vollmacht erbeten, daß er neben der Pfarre und dem Dekanat Lorch auch noch ein weiteres Kuratbenefizium erwerben dürfe<sup>34</sup>. Auch bei Herzog Albrecht II., dem Lahmen, genoß Heinrich Sachs großes Vertrauen. Dieser bestellte ihn neben Ludwig Grafen von Öttingen und Reinbert von Wallsee zum Mitglied einer Gesandtschaft zu Clemens VI. Sie sollten zwischen dem Papst und Ludwig dem Bayern vermitteln. Der gewünschte Erfolg war ihnen allerdings nicht beschieden. Der Papst brachte diplomatisch folgende Meinung zum Ausdruck: Der Herzog hätte sicherlich seine Vorschläge in Sachen Ludwigs des Bayern nicht vorgelegt, falls er deren wahren Inhalt durchschaut hätte<sup>35</sup>.

Zehn Jahre später nannte sich Meister Heinrich auch selber Kanzler des Herzogs Albrecht. Damals stiftete er zu seinem Seelgerät in seiner Pfarrkirche den Fronleichnamsaltar. Rat und Gemeinde der Stadt Enns verpflichteten sich gleichzeitig, dem jeweiligen Kaplan dieses Altars das Bürgerrecht zu verleihen<sup>36</sup>. Mehr als ein Jahrzehnt danach ist uns auch bereits ein Kaplan namens Seyfried für den genannten Altar bekannt<sup>37</sup>.

<sup>31</sup> 1346 I 19 (Bitte: Vatikanisches Archiv, Registrum Supplicationum [= RegSuppl], t. 10, f. 175r; Text in Acta Pataviensis Austriaca, a.a.O., Nr. 184 [1] und 185, sowie Reg. in Acta Salzburgo Aquilejensis, hrsg. von Alois Lang, Graz 1906–1908, [= Lang], 286, Nr. 367; Gewährung: RegAv, t. 84, f. 49v [nur Rubr.], u. RegVat, t. 172, f. 289r–289v, n. 871 [dazugehörige Rubrizelle RegVat, t. 171, n. 871]); 1376 VIII 15 wird er das letzte Mal als Pfarrer zu Wels erwähnt; 1377 VII 17 begegnen wir bereits seinem Nachfolger (s. Rudolf Zinnhöbler, Verzeichnis der Welser Stadtpfarrer [bis 1554]. Jahrbuch d. Musealvereins Wels [1955] 156 f.).

<sup>32</sup> Krick, S. 34.

<sup>33</sup> Siehe Alphons Lhotsky, Geschichte Österreichs seit der Mitte des 13. Jahrhunderts (1281–1358), Wien 1967 (Veröffentlichung der Kommission für Geschichte Österreichs 1 = Neubearbeitung der Geschichte Österreichs von Alphons Huber, II, 1. Teil), Wien 1967, 300 f., 330 f., bes. 346.

<sup>34</sup> Bitte: RegSuppl, t. 7, f. 43v; Gewährung: RegAv, t. 79, f. 102v, und RegVat, t. 165, f. 140r, n. 437 (dazugehörige Rubrizelle RegVat, t. 164, n. 437).

<sup>35</sup> 1346 I 9 (RegVat, t. 139, f. 182v–183r, n. 779, Text in Acta Pataviensis Austriaca, a.a.O., Urk. Nr. 182, Auszug in: Odoricus Raynaldu s, Annales ecclesiastici, t. VI [Luccae 1750], 389, u. Vatikanische Akten zur deutschen Geschichte in der Zeit Ludwigs des Bayern, hrsg. von Sigmund Riezlér [Innsbruck 1891], 815, Nr. 2242, und Clement VI., Lettres closes, patentés et curiales, intéressant les pays autres que la France, ed. Eugène Déprez u. Guillaume Mollat, t. 1 [Paris 1960] 111, n. 870).

<sup>36</sup> 1356 VII 12 (UB VII, 466 f., Nr. 459).

<sup>37</sup> 1366 VII 4 (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 8, 1883 [= UB VIII], 284, Nr. 288) und 1368 VIII 3 (ebd., 391 f., Nr. 394).

Dechant Heinrich hat außerdem ein Kanonikat in Passau erlangt<sup>38</sup>. Als Kanonikus von Passau und Dechant von Enns hat er sich bei den Zisterziensern in Engelszell einen zusätzlichen Jahrtag gesichert<sup>39</sup>. Aufgrund der ihm von Herzog Friedrich erbetenen Vollmacht<sup>40</sup> hat er auch die Pfarre Wartberg, Diözese Passau — es handelt sich um Wartberg an der Krems —, erworben und sich von Papst Innozenz VI. das Recht gesichert, diese Pfründe trotz entgegenstehender Konzilsbestimmungen mit einer anderen vertauschen zu dürfen<sup>41</sup>. So ist erklärlich, daß er, der sich nun „Heinricus de Enze“ nennt, kurze Zeit danach als Inhaber der Pfarre Falkenstein (bei Poysdorf) auftauchen und sich gleichzeitig im Besitze seiner Stamm-pfarrkirche Lorch behaupten kann<sup>42</sup>. Diese hatte ihm der Kölner Priester Heinrich Hannemann schon streitig zu machen versucht, der gleichzeitig versicherte, er sei zum Verzicht auf eine schon erlangte Expektanz für ein Benefiz bereit, das der Erzbischof und Propst von Köln zu verleihen hatte<sup>43</sup>.

In seiner Eigenschaft als Dechant und Pfarrer von Enns nahm Heinrich eine Reihe von Stiftungen an. Diese sind gewiß ein Zeugnis für die Frömmigkeit der Bürger von damals, die sich inmitten ihres lebenslustigen Daseins auch ihr jenseitiges Glück durch die Widmung irdischer Güter zu sichern versuchten. Sogar ein Wetteifer einzelner Geschlechter mag mitgespielt haben, um auf diese Weise nicht nur die Frömmigkeit, sondern auch das eigene Vermögen zur Schau zu stellen. Wenn der Stadtrichter von Enns, Berthold Schefolt, einen Frauenaltar in der „Abseiten“ der Laurenz-kirche stiftete<sup>44</sup>, konnte Thomas, der Sohn des verstorbenen Stadtschreibers Gottfried, nicht zurückbleiben: Er traf gelegentlich der Stiftung eines Jahrtags genau vinkulierte Bestimmungen für eine gesungene Vigil des Nachts und eine Seelenmesse am nächsten Morgen<sup>45</sup>. Außerdem wurde bald darnach ein weiterer Jahrtag auf dem neuen Marienaltar festgelegt<sup>46</sup>.

<sup>38</sup> 1345 VIII 10 wird er erstmals als Chorherr von Passau erwähnt (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 6, Wien 1872 [= UB VI], 522–524, Nr. 519), dann wieder 1352 VIII 12 (UB VII, 290 f., Nr. 286), 1355 VI 3 (ebd., 418, Nr. 406), 1357 VII 12 (ebd., 466 f., Nr. 459), IX 8 (ebd., 527–529, Nr. 519, bzw. 529 f., Nr. 520) und schließlich 1361 VII 16 (Lang, 499, Nr. 687).

<sup>39</sup> Nekrolog des Klosters Engelszell (MG, Necr. IV, 254).

<sup>40</sup> 1357 V 25 (RegVat, t. 239, f. 121r, und t. 244H, f. 111r, n. 232).

<sup>41</sup> 1361 VII 16 (Lang, 499, Nr. 687) erscheint er als einer der Schiedsrichter zwischen Bischof Paul von Freising (Eubel, p. 255 bzw. 270) und seinem Nachfolger in Gürk Johann von Platzheim (ebd., p. 270).

<sup>42</sup> 1360 II 24 (RegSuppl, t. 30, f. 276v) und III 3 (RegSuppl, t. 33, f. 45r); von diesem Kölner Kleriker ist allerdings weder in den unmittelbar vorhergehenden noch in den nachfolgenden Jahren sonst eine Erwähnung zu finden (siehe Indices der Bände 3–6 der Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande, gesammelt von Heinrich Volbert Sauerland, Bonn 1905–1912).

<sup>43</sup> 1345 VIII 10 (UB VI, 522–524, Nr. 519).

<sup>44</sup> 1352 VIII 12 (UB VII, 290 f., Nr. 286).

<sup>45</sup> 1355 VI 3 (ebd., 418, Nr. 406).

Acht Jahre später hören wir bereits von einem Kaplan Niklas, der für sich und seine Nachfolger die Verpflichtung übernahm, Marchart dem Kurzmann, Bürger zu Enns, jede Quartemberzeit eine Seelenmesse zu feiern<sup>46</sup>. Konrad Deussal und seine Ehefrau Elisabeth gaben zwei Weingärten an die Pfarrkirche St. Laurenz. Sie sicherten sich dafür drei Wochenmessen auf dem Altare Johannes des Täufers, der sich ebenfalls in der „Abseiten“ neben dem Chor befand. Die gegenseitigen Verpflichtungen wurden präzise festgelegt<sup>47</sup>.

Die Einkünfte aus diesen Stiftungen fielen — soweit nicht eigene Kapläne darauf Anspruch hatten — dem Pfarrer zu, ebenso wie die von einem Weingarten, den er für sich selber von Michael, Sohn des Jakob Kellner, und anderen schon 1350 durch Kauf erworben hatte<sup>48</sup>.

Von Meister Heinrich wissen wir ausdrücklich, daß er tatsächlich die Priesterweihe empfangen hat<sup>49</sup>, was bei den damaligen Verhältnissen nicht immer so selbstverständlich war. Trotzdem ist anzunehmen, daß die vielen auswärtigen Verpflichtungen dieses Lorcher Pfarrer oft von seiner Residenzpflicht abgehalten haben. Dies gilt sicher in gesteigertem Maß noch von seinen Nachfolgern auf der Ennser Pfründe im Jahrzehnt nach seinem am 4. Juli 1366 erfolgten Tod<sup>50</sup>.

1368 begegnet uns „Herr Meinhart“ als „Vicar der Technei“ zu Enns<sup>50</sup>. Am 11. April 1372 verlieh Papst Gregor XI. die durch den Tod des bisherigen Inhabers Paul vakant gewordene Pfarre Enns an einen einflußreichen Kurialen: nämlich an den kurz zuvor zum Kardinaldiakon „sancti Angeli in foro piscium“ kreierten<sup>51</sup> Guillaume Noëllot<sup>52</sup>. Mit ihm begegnet uns wohl der bisher höchstgestellte Pfarrer von Enns. Dieser in der Diözese Angoulême, Kirchenprovinz Bordeaux, geborene Kleriker hatte zunächst an der Universität Toulouse Kirchenrecht vorgetragen, war dann mit einem Kanonikat in Bayeux und einem Archidiakonat in Châtres ausgestattet worden, während er in Wirklichkeit die Stelle eines „Referendarius Apostolicus“ wahrnahm. Schon unter Urban V. wurde Guillaume auf eine Legation nach Konstantinopel geschickt, um dort die Wiedervereinigung der West- und Ostkirche zu betreiben. Er gehörte zu den „domestici“ des Kardinals Pierre Roger de Beaufort, also des Neffen von Papst Clemens VI., der später als Gregor XI. selber die Tiara trug und ihn offenbar zum Kardinal erhob<sup>53</sup>. Unmittelbar danach ergoß sich über ihn ein reicher Pfründensegen; er wäre eine eigene Untersuchung wert. Unter Nachlaß der Taxen erhielt er durch den Papst gleich im ersten

<sup>46</sup> 1363 VIII 15 (UB VIII, 153, Nr. 147).

<sup>47</sup> 1357 IX 8 (UB VII, 527—530, Nr. 519 f.).

<sup>48</sup> VI 29 (ebd., 193, Nr. 191).

<sup>49</sup> Krick, 34; vielleicht gilt ihm die Eintragung im Florianer Nekrolog (MG, Necr. IV, 304).

<sup>50</sup> VIII 3 (UB VIII, 391 f., Nr. 394).

<sup>51</sup> 1371 V 30 (Eubel, 22 und 49).

<sup>52</sup> Or. (stark beschädigt) im Dekanatsarchiv Enns, Schachtel I, Nr. 9.

Pontifikatsjahr 1371 z. B. Kanonikate in Sevilla (9. Juli)<sup>53</sup>, in Perigueux, Kirchenprovinz Bordeaux (4. August)<sup>54</sup>, in Vich, Kirchenprovinz Tarragona (11. August)<sup>55</sup>, auf Mallorca (6. November)<sup>56</sup> und in Olmütz, womit das Archidiakonat von Znaim verbunden war (9. Dezember)<sup>57</sup>. Zuvor war er schon (20. August) mit der Propstei der Kathedrale Mallorca providiert worden<sup>58</sup>. Außerdem erlangte er dann noch im Jahre 1372 zwei Priorate in Frankreich, und zwar eines bei den Benediktinern in Les Estables, Diözese Puy (Haute Loire)<sup>59</sup>, und eines bei den Augustiner-Chorherren in Pernes, Diözese Carpentras (Vaucluse)<sup>60</sup>. Besonders wichtig war für ihn aber eine Generalexpektanz, die er erstmalig am 8. September 1371 erhielt. Es hieß darin: Um die mit seinem Amte verbundenen Auslagen leichter bewältigen zu können, verleihe ihm der Papst Anspruch auf je ein Benefizium mit oder ohne Seelsorge, es könne auch ein Priorat oder eine Dignität, ein Personat oder sonst ein kirchliches Amt sein, das Weltgeistlern auch von Orden verliehen wird, oder ein Kanonikat in den Diözesen Bourges, Arles, Prag<sup>61</sup> und Besançon<sup>62</sup>; dazu außerdem noch je ein weiteres Benefizium in einer der Diözesen der eben aufgezählten Metropolitansitze. Wir gewinnen eine gewisse Übersicht über die sich bietenden Möglichkeiten, wenn wir berücksichtigen, daß zu Bourges Alby, Cahors, Castres, Clermont, Limoges, Mende, Rodez, St-Flour, Tulle und Vabres, zu Arles Avignon, Carpentras, Cavaillon, Marseille, Orange, St-Paul-trois-châteaux, Toulon und Vaison und zu Prag Leitomischl und Olmütz gehörten; zu Besançon rechnete damals noch Basel, Belley und Lausanne. Ausgenommen von dieser Expektanz waren jedoch Pfarrkirchen sowie Dignitäten an Kathedralen, die unmittelbar nach dem Bischof rangierten, die ersten Dignitäten an Kollegiatkirchen oder Priorate mit mehr als acht Mönchen bzw. regulierten Chorherren. Die Jahreseinkünfte

<sup>53</sup> RegAv, t. 182, f. 528v—529r bzw. 529v, n. 39.

<sup>54</sup> ebd., f. 535v—536r, n. 51.

<sup>55</sup> ebd., f. 533r—533v, n. 46.

<sup>56</sup> ebd., f. 559r—560r, n. 93; dieses Kanonikat wurde ihm 1372 I 14 nochmals zugesprochen (siehe *Lettres secrètes et curiales du Pape Grégoire XI relatives à la France*, fasc. 4 [in: *Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome*, 3e série], ed. G[uillaume] M[aurice] Mollat, Paris 1955, c. 815, n. 2427).

<sup>57</sup> *Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia*, t. 4 (*Acta Gregorii XI* [1370—1378]), ed. Carolus Stloukal [Pragae 1949—1953], 210, n. 372; dieses wurde nochmals bestätigt 1372 I 15 (RegAv 186, f. 99r—99v, n., s. *Acta Gregorii XI*, 221, n. 396).

<sup>58</sup> RegAv, t. 182, f. 542v—543v, n. 62.

<sup>59</sup> IX 18 (RegAv, t. 186, f. 140v—141r, n. 76); siehe *Répertoire topo-bibliographique des abbayes et prieurés*, ed. L[aurent] H[enri] Cottineau, 1 (Mâcon 1939), c. 1075.

<sup>60</sup> X 5 (ebd., f. 123r—125r, n. 50); siehe *Répertoire*, a.a.O., 2, Mâcon 1939, c. 2252.

<sup>61</sup> RegAv, t. 182, f. 544r—545r, n. 64, f. 545r—546r, n. 65, f. 553r—554v, n. 82, und 568v—587v, ohne n. (s. *Monumenta Vaticana*, a.a.O., 161s, n. 287); neuerdings bekräftigt 1372 V 3 (RegAv, t. 186, n. 113r—v, n. 35 [fehlt in den Rubrizellen], siehe auch *Lettres secrètes et curiales du Pape Grégoire XI*, a.a.O., c. 842, n. 2527).

<sup>62</sup> RegAv, t. 182, f. 555r—v, n. 85.

aus diesen Benefizien, nicht eingerechnet die von Besançon, sollten jedoch 4.000 Goldgulden nicht überschreiten. Gleichzeitig erfahren wir, daß Guillaume Noëllet bereits eine Expektanz gleicher Art in den Diözesen Norwich, Winchester und Worcester besaß<sup>61</sup>. Da er für jene „capellani“ und „clericis“, die seine eigenen „familiares, domestici“ und „continui commensales“ waren, die Befreiung von der Residenzpflicht erlangt hat<sup>63</sup>, ist sicher anzunehmen, daß er auch selber zu keiner Anwesenheit am Ort seiner Benefizien verpflichtet war. Ausdrücklich wissen wir, daß er sogar von der Visitationspflicht als Archidiakon sowohl in Breslau wie in Kourim, Distrikt Kolin in Böhmen, und Znaim befreit wurde<sup>64</sup>.

Im Rahmen dieser sozusagen für damalige Verhältnisse weltumspannenden Pfründenstreuung von Portugal über Spanien einschließlich Mallorca nach Frankreich, England und Böhmen ist wohl auch seine „Tätigkeit“ in Enns zu sehen. Daß er Lorch jemals gesehen hat, ist keineswegs gesichert, aber doch nicht ganz ausgeschlossen, denn wir hören davon, daß er den Prämonstratenser-Prior von Leitomischl, Ulrich von Lukov, vor seiner Amtseinsetzung persönlich examiniert hat<sup>65</sup>; dies kann aber sicherlich auch in Avignon geschehen sein. Daß der Kardinal nicht dauernd in Enns residiert hat, ist völlig klar. Dafür spricht auch die Tatsache, daß der eben schon erwähnte Meinhart 1374 ohne jeden Zusatz als „Techent“ von Enns erwähnt wird<sup>66</sup>. Vom gleichzeitigen Pfründeninhaber zu Lorch wissen wir jedoch, daß er im selben Zeitraum verschiedene Legationen in Italien durchgeführt hat, um die Übersiedlung der Kurie nach Rom vorzubereiten. 1375 wurde er bei einer solchen Gelegenheit von den Bolognesern sogar eingesperrt. Er war es auch, dem der Papst nach dem Tode Francesco Petrarca den Auftrag gab, sorgfältig nach den Schriften des Verstorbenen zu forschen und gute Kopien für ihn schreiben zu lassen, vor allem vom Epos „Africa“ und dem schönen Werk „De vita solitaria“, aber auch von den „Invektiven“.

Noch bevor der berühmte „Kardinal-Pfarrer“ von Lorch (gestorben 4. Februar 1394) die berühmte Erklärung der Kardinäle vom 2. August 1378 nach der angeblich erzwungenen Wahl Urbans VI. unterzeichnet hat und zur Obödienz Clemens VII. übergetreten ist<sup>67</sup>, hatte er durch päpstliche Provision zunächst am 14. Juli 1374 ein befründetes Kanonikat samt

<sup>63</sup> 1371 VII 28 (ebd., f. 536r—537r, n. 52).

<sup>64</sup> 1374 XI 18 (Monumenta Vaticana, a.a.O., 505s, n. 888—890).

<sup>65</sup> 1372 I 1 (ebd., 226s, n. 407).

<sup>66</sup> Er begegnet als Siegler auf einer Urkunde, in der Heinrich Pfarrer zu Dietach bezeugt, daß er verpflichtet ist, jährlich 8  $\text{fl.}$  an das Siechenhaus nach Gleink zu reichen (UB VIII, 706, Nr. 695).

<sup>67</sup> Eubel, 32; vgl. Bernard Guillemain, *La cour Pontificale d'Avignon (1309—1376)* (Paris 1962) passim, bes. 145, 195 und 353—355 sowie 372; Franz Xaver Seppelt — Georg Schwäger, *Das Papsttum im Spätmittelalter und in der Renaissance* (= *Geschichte der Päpste* 4) (München 1957), 192 f.; Ludwig Frh. v. Pastor, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters* 1 (Freiburg — Rom 1955), 60; Stephanus Baluzius und G[uillaume] Mollat, *Vitae paparum Avenionens-*

einem Archidiakonat<sup>68</sup> und dann auch am 5. Mai 1376 eine Dignität (Kustodie) in Breslau erlangt<sup>69</sup>. Dadurch war die Pfarre Lorch vakant geworden.

So wurde nunmehr Heinrich von Volkenstorff, Kanonikus in Passau, mit der „parrochialis ecclesia“ genannt „decanatus in Anaso“, auch „in Lauro“, providiert, wobei ihm ausdrücklich erlaubt wurde, das erwähnte Kanonikat beizubehalten. Es war dies eine der ersten Amtshandlungen des kurz zuvor nach Rom zurückgekehrten Papstes Gregor XI.<sup>70</sup> Diese dem Domdechanten von Passau<sup>71</sup> zur Exekution anvertraute Provision bedeutet einen Wandel gegenüber der von 1342, denn damals hatte es sich um einen landfremden Kleriker gehandelt. Heinrich hingegen war der Abkömmling eines Ansässigen. Sein Vater Heinrich von Volkenstorff stammte aus einer hochangesehenen Familie<sup>72</sup>. In dieser Zeit war es auch nichts Außergewöhnliches, daß Heinrich gleichzeitig Propst von Mattsee und Pfarrer von Hürm, Bezirk Scheibbs, in Niederösterreich, gewesen ist<sup>73</sup>.

Schon am 22. September 1377 wird er als Dechant und Pfarrer von Enns ausdrücklich erwähnt, als sich vor ihm und einem Notar Pfarrer Georg, genannt Schreyer, von Niederwaldkirchen zur Leistung einer Zahlung von 14  $\text{fl}$  an das Kloster St. Florian verpflichtete<sup>74</sup>. Gegenüber dem Propst von St. Florian<sup>75</sup> trat er als Vertreter des Passauer Bischofs auf, indem er die Zahlung von 42  $\text{fl}$  als „subsidiump caritativum“ bestätigte<sup>76</sup>. Für die Seelenruhe nach seinem 1395 erfolgten Tod sicherte er sich schon bei Lebzeiten ebenfalls im Kloster Engelszell einen Jahrtag, indem er für die Renovierung der dortigen Wasserleitung 10 Talente beisteuerte<sup>77</sup>.

sium, 4 (Paris 1922), 173–184; Alphonsus Ciacomius — Augustinus Oldoinus, Vitae et res gestae pontificum Romanorum et S.R.E. Cardinalium, 2 (Rom 1878), c. 605s, und Lorenzo Cardella, Memorie storiche d'Cardinali della santa Romana ecclesia (Roma 1793), 236s, vgl. Dictionnaire des Cardinals, ed. Charles Berton et J[acques] P[aul] Migne (Paris 1857 bzw. 1967), c. 1276.

<sup>68</sup> Monumenta Vaticana, a.a.O., 482s, n. 852; siehe Gerhard Schindler, Das Breslauer Domkapitel von 1341 bis 1417 (Breslau 1938), 303; vgl. Anm. 64.

<sup>69</sup> Monumenta Vaticana, a.a.O., 633, n. 1115.

<sup>70</sup> 1377 I 30 (RegAv, t. 203, f. 164r; s. Monumenta Vaticana, a.a.O., 656s, n. 115s).

<sup>71</sup> Als solcher fungierte 1373–1389 Hermann Würdig, der 1387 zum Bischof gewählt, vom Papst aber nicht bestätigt wurde (Krick, 11 f. und 37).

<sup>72</sup> Ludwig Heinrich Krick, 212 Stammtafeln adeliger Familien (Passau 1924), Nr. 199, u. Johann Georg Adam Frh. von Hoheneck, Die Löbliche Herren Herren Stände, von Herren- und Ritterstand, in dem Erz-Herzogthum Oesterreich ob der Enns, 3. Teil (Passau 1747), 772 und 779.

<sup>73</sup> Krick, 38.

<sup>74</sup> Urkundenbuch des Landes ob der Enns 9 (1906) (= UB IX) 313–316, Nr. 249.

<sup>75</sup> Stephan Zainkgraben, 1382–1407 (Lindner, 228).

<sup>76</sup> 1390 I 4 (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 10 [1933–1939] [= UB X] 586, Nr. 757).

<sup>77</sup> Der Nekrolog von Engelszell gibt XI 27 als Sterbedatum an (MG, Necr. IV, 256), während Krick (38) VII 25 nennt.

Sein Nachfolger war offenbar Johann von Rottau, ebenfalls Kanonikus in Passau<sup>78</sup>. Während wir im Laufe seiner Amtszeit nichts über eine Kontaktnahme mit einer der beiden rivalisierenden Papstobdienzen hören, wissen wir, daß nach dem Tode des Pfarrers Johann Hippelsdorff, der an der Kurie des Pisaner Papstes Johann XXIII. tätig gewesen war, Andreas Wirsing im Prozeßweg die Pfarrkirche St. Laurenz erlangt hat<sup>79</sup>. Ob Johann Hippelsdorff mit „Johannes de Sancto Petro“ gleichzusetzen ist, vermag ich nicht zu entscheiden. Zu dessen Gunsten hat jedenfalls Nicolaus Borelli, *decretorum doctor*, erwählter und im Jahre darauf verstorbener Bischof von Agrigent auf Sizilien<sup>80</sup>, Auditor an der Kurie Bonifaz' IX., einen vom Abt und Konvent des Klosters Baumgartenberg angestrengten Prozeß einstellen lassen<sup>81</sup>.

Ein Jahrzehnt später treffen wir wieder einen wichtigen Mann, nämlich Dompropst Otto aus dem Geschlecht der Laymingen als Dechanten und Pfarrer in Enns. Er ließ sich am 12. Juli 1412 neuerdings mit dieser Kirche im Auftrag der Kurie des Pisaner Papstes (zu dem Passau übergegangen war) durch den Propst des Klosters St. Nikola außerhalb der Stadtmauern in Passau<sup>82</sup> versehen. Er hatte diese Pfründe zuvor schon innegehabt, sie aber dann vor dem Passauer Bischof Georg<sup>83</sup> von Rupert von Wels gegen die Pfarrkirche St. Stephan in Wagram, heute Kirchberg am Wagram im Viertel unter dem Manhartsberg<sup>84</sup> (100 Mark Silber Jahreseinkommen) eingetauscht. Später jedoch wurde Kirchberg im Prozeßweg dem an der Kurie Johann XXIII. weilenden Andreas Wirsing zugesprochen<sup>85</sup>. Darum erbat Otto von Layming nun Lorch wieder für sich zurück. Er berief sich darauf, daß er vom Apostolischen Stuhl die Erlaubnis habe, neben der Dompropstei noch ein anderes Kuratbenefizium innezuhaben<sup>86</sup>. So ist uns dieser nahe Verwandte<sup>87</sup> des späteren Bischofs Leonhard von Laymingen († 9. August 1414)<sup>88</sup> als Inhaber der St.-Laurenz-Kirche doppelt gesichert. Wir wissen über ihn auch, daß er den Titel eines Archidiakons von Lorch geführt hat und einige Zeit Propst von Mattsee gewesen ist<sup>89</sup>.

<sup>78</sup> † 1398 XI 22 (Krick, 40).

<sup>79</sup> Repertorium Germanicum 3, bearb. v. Ulrich Kühne (Berlin 1935) (=RG III), Sp. 300.

<sup>80</sup> Eubel, p. 79.

<sup>81</sup> 1399 III 17 (Urkundenbuch des Landes ob der Enns 11 [1941–1956] [= UB XI] 798–803, Nr. 901).

<sup>82</sup> Martin I. (Lindner, 237).

<sup>83</sup> 1389–1423 (Eubel, 393).

<sup>84</sup> Hans Wolf, Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, II. Abt.; Die Kirchen- und Grafschaftskarte, 6. Teil: Niederösterreich (Wien 1955) 307 f.

<sup>85</sup> RG III, Sp. 50.

<sup>86</sup> Vatikanisches Archiv, Registrum Lateranense [= RegLat], t. 157, f. 181r–v (aus RG III, Sp. 300, kann dieser Vorgang zu wenig genau entnommen werden).

<sup>87</sup> Siehe Krick, 212 Stammtafeln, Nr. 83.

<sup>88</sup> 1423–1451 (Eubel, 393).

<sup>89</sup> Krick, 4 und 39.

Bemerkenswert ist ferner, daß der eben genannte Bischof Leonhard von Laymingen auf dem Weg über die Kurie Beziehungen sowohl zum erwähnten Kirchberg am Wagram wie zu St. Laurenz in Enns entfaltete. Wir haben bereits erfahren, daß nach dem Tode des schon zitierten Johann Hippelsdorff schließlich der Kuriale Andreas Wirsing im Prozeßwege durch zwei positive Sentenzen das einträgliche Benefiz Kirchberg zugesprochen erhielt<sup>86</sup> und nicht Rupert von Wels bzw. Otto von Laymingen. Durch päpstliche Provision vom 6. Juni 1411 war diese Kirche Leonhard schon versprochen und dabei ausdrücklich versichert worden, es bilde kein Hindernis, daß er gleichzeitig bepründeter Kanonikus in Passau, Pfarrer in Obernberg und Inhaber des uns schon bekannten Fronleichnamsaltares in der Pfarrkirche zu Lorch sei<sup>87</sup>. Ein paar Jahre später wird unser doctor decretorum, Leonhard von Laymingen, der noch immer um Kirchberg prozessierte, auch Kanonikus in Freising genannt<sup>88</sup> und nochmals Inhaber des bereits genannten Altares in Lorch<sup>89</sup>.

Als Kaplan des gleichen Fronleichnamsaltares begegnet uns schon 1401 Konrad Rybstain, Pfarrer in Stockerau und später in Natternbach und Aicha vorm Wald, der aufgrund einer ihm durch den römischen Papst Bonifaz IX. verliehenen Provision<sup>90</sup> später ein Kanonikat in Passau von Georg Velbrumiz (Velbrunner) eintauschte<sup>91</sup>.

Mit diesen Feststellungen sind wir für das Mittelalter vorläufig am Ende unserer Untersuchung. Denn die Registerbände des 15. Jahrhunderts, die sich im Vatikanischen Archiv befinden, sind noch nicht aufgearbeitet. Wir besitzen zwar drei Teilbände des 4. Bandes vom Repertorium Germanicum über das Pontifikat Martin V., das vier Teilbände umschließen soll; es fehlt uns aber immer noch der vierte Teilband mit dem Index, an dem Frau Dr. Sabine Weiß in Graz im Auftrag von Prof. Dr. Karl August Fink in Tübingen arbeitet. Das Pontifikat Eugens IV. wird durch Herrn Dr. Hermann Diener vom Deutschen Historischen Institut in Rom bearbeitet. Es ist bisher für dieses Pontifikat nur ein erster (einiger) Band in der Alten Folge des Repertorium Germanicum erschienen (1897).

Durch die Reformation und das Konzil von Trient kam das päpstliche Provisionswesen wenigstens für die Niederpfürden weithin zum Erliegen. Wir müssen heute sagen: Gott sei Dank. Für das 13. und 14. Jahrhundert können wir aber die Bedeutung der Ennser Dechanten bzw. Pfarrer in den Augen der Kurie noch aus anderen Feststellungen ablesen.

<sup>86</sup> RegLat, t. 152, f. 228v—229r, s. RG III, Sp. 261 f.

<sup>87</sup> Busley, 42, kennt nur seinen Bruder Georg von Layming, was darauf hindeuten könnte, daß Leonhard bloß eine Expektanz erlangt hat.

<sup>88</sup> 1414 VII 25 (RegLat, t. 185, f. 236r—v, s. RG III, Sp. 262); durch Krick, 42 und 203, erfahren wir, daß er zeitweilig auch Offizial in Passau und Wien sowie Inhaber der Pfarren Obernberg und Pfarrkirchen im Rottal gewesen ist.

<sup>89</sup> VI 22 u. 1404 I 8 (Repertorium Germanicum 2, bearb. v. Gerd Tellenbach [Berlin 1961 bzw. 1933—1938] [= RG II], Sp. 197, s. Krick, 41).

<sup>90</sup> 1404 IV 20 (RG II, Sp. 312; Krick, 41, kennt nur Rybstein).

Die Dechanten von Enns wurden nämlich wiederholt zu kurialen Diensten verwendet. So fungierte im Zehentstreit zwischen Arno von Arnstein bzw. Eufemia von Peilstein einerseits und dem Kloster Waldhausen andererseits während des April 1223 der Dechant Wernhard, den wir schon kennen, neben dem Dechanten von St. Florian als päpstlicher Richter<sup>95</sup>.

Als Sighard, genannt Dringer, ein Kleriker der Diözese Salzburg, eine päpstliche Expektanz auf ein Benefiz erhielt, das Abt und Konvent von Kremsmünster zu vergeben hatten, wurde diesem neben dem Propst von St. Florian der „decanus de Anaso“ als Exekutor zur Seite gestellt. Die beiden wollten dem Petenten nun 1249 zur Pfarre Weißkirchen bei Wels verhelfen. Kremsmünster aber erklärte, die Pfarre sei gar nicht vakant, worauf die Angelegenheit nochmals einer genaueren Untersuchung unterworfen wurde<sup>96</sup>.

Im 14. Jahrhundert sehen wir den Dechanten von Enns noch häufiger in ähnlicher Funktion, nämlich als Exekutor bei der Verleihung von Benefizien durch den Papst. 1348 erbat und erhielt Peter, Sohn des Otto von Enns, Kleriker der Diözese Passau, als „pauper Alemanus“ eine Expektanz auf ein Benefiz, das Propst und Konvent von St. Florian zu vergeben hatten. Neben dem Domdechanten von Salzburg und dem Sakristan zu Avignon war unser Dechant (damals Magister Heinrich Sachs) Exekutor<sup>97</sup>. In dieser Stellung begegnet er neben den damaligen Pröpsten von Freising und Passau auch für Wolfgang, Sohn des Friedrich von Wallsee<sup>98</sup>, der schon im Alter von 14 Jahren und ohne Aufnahme in den geistlichen Stand die Pfarre Altmünster übernommen hatte, die dem Patronat der Dominikanerinnen von Imbach bei Krems unterstand. Die Exekutoren sollten ihm die Pfarre, auf die der Petent zunächst verzichten mußte, nach Empfang der Tonsur wieder verleihen, ihn aber auch dazu verpflichten, daß er zum geeigneten Zeitpunkt die „minores et maiores ordines“ empfange<sup>99</sup>.

Auch die Päpste Innozenz VI. und Urban V. zogen den gleichen Dechanten noch als Exekutor in Pfründenangelegenheiten heran. In Verbindung mit dem Propst von Waldhausen<sup>100</sup> und dem Dekan von St-Agricole in Avignon,

<sup>95</sup> VI 3 (UB III, 154, Nr. 156).

<sup>96</sup> 1348 V 19 (Bitte: RegSuppl, t. 17, f. 35r–v, und Gewährung: RegAv, t. 100, f. 374r–v, n. 6, und RegVat, t. 190, f. 3r, n. 6; s. Acta Pataviensis-Austriaca, a.a.O., Urk. Nr. 284 [1] u. 285).

<sup>97</sup> Siehe Max Doblinger, Die Herren von Walsee. Archiv für österreichische Geschichte 95 (1906) 336–341, bes. Tafel IV.

<sup>98</sup> 1351 V 26 (Bitten: RegSuppl, t. 23, f. 10v, und Gewährung: RegAv, t. 116, f. 360v, und RegVat, t. 206, f. 329v–330r, n. 613; bzw. RegAv, t. 118, f. 346v, und RegVat, t. 211, f. 216v, n. 1271, sowie RegAv, t. 119, f. 411v, n. 577, und RegVat, t. 209, f. 126r–v, n. 578, und Coll., t. 288, f. 36r u. 39r, s. Acta Pataviensis-Austriaca, a.a.O. Urk. Nr. 393 [1 u. 2], 395–398); er begegnet 1359 VI 25 auch als Pfarrer von Riegersburg in der Steiermark (Bitte: RegSuppl, t. 30, f. 275v, bzw. t. 32, f. 107r u. f. 109r–112r; Gewährung: RegAv, t. 141, f. 252v–253r).

<sup>99</sup> Johann II. Redlrunner (Lindner, 261).

sollte er dafür sorgen, daß Wolfgang Schachner, Priester der Diözese Passau, ein Benefiz mit oder ohne Seelsorge (25 bzw. 18 Mark Silber Jahreserträgnis) erhalte, welches Abt und Konvent des Benediktinerklosters Göttweig zu vergeben hatten<sup>100</sup>. Auch für Hasso, Sohn des Johann von Pluemberg, Kleriker der Diözese Cammin in Brandenburg, sollte er zusammen mit dem Abt von Lambach<sup>101</sup> und dem Dekan von St-Agricole in Avignon sorgen, daß dieser ein Benefiz mit oder ohne Seelsorge (ebenfalls 25 bzw. 18 Mark Silber Jahreserträgnis) erhalte, welches Abt und Konvent von Kremsmünster zu vergeben hatten<sup>102</sup>.

Eine besonders delikate Aufgabe erhielt er in Gemeinschaft mit dem Dechanten von Naarn, seinem Kollegen im gleichen Archidiakonat, und dem wohl nur zur Erhebung von Gebühren in Erscheinung tretenden Sakristan von Avignon: Jakob von Freistadt, ein Mönch des Zisterzienserklosters Baumgartenberg, war ohne Erlaubnis seiner Oberen aus dem Kloster fortgelaufen und hatte den Ordenshabit abgelegt, weil er nach seinen eigenen Angaben von seinem Abt und dem Mitbrüdern sehr hart behandelt worden sei. Als er wieder ins Kloster zurückkehrte, erging es ihm ebenso schlecht wie zuvor. Die Mitbrüder warfen ihn hinaus, und nun war er schon sechs Jahre in der Kleidung eines Welt Priesters durch das Land gezogen. Die päpstlichen Beauftragten sollten ihm nun dazu verhelfen, daß er gute Aufnahme in seinem alten Kloster finde<sup>103</sup>.

Im 14. Jahrhundert setzen entsprechend den damaligen Gewohnheiten auch für die Kirche St. Laurenz Ablaßverleihungen durch in Avignon anwesende Bischöfe ein: Wir haben noch Briefe vom Juli 1318<sup>104</sup>, ebenso vom 15. Mai 1323 im Original<sup>105</sup>, vom 20. April 1372 durch eine Eintragung im päpstlichen Register<sup>106</sup> und vom 26. Mai 1429 wieder im Original<sup>107</sup>. Am 15. Oktober 1448 erteilte einen solchen Johann, Kardinaldiakon von S. Angelo<sup>108</sup>, also ein Nachfolger des gewesenen Kardinal-Pfarrers von Enns in der römischen Titelkirche<sup>109</sup>. Auch die Kirche Maria Anger wurde bedacht<sup>104</sup> und auf Bitten Friedrichs von Wallsee<sup>97</sup> die Kapelle zu Ehren von Maria Schnee der Minoriten in der Stadt<sup>110</sup>.

Wir können unsere Untersuchungen mit der Feststellung abschließen, daß die Pfarrer und Dechanten von Lorch schon im Hoch- und noch mehr

<sup>100</sup> 1356 VII 25 (RegAv, t. 133, f. 28v—29r, n. 41).

<sup>101</sup> Johann II. Naigstaich (Lindner, 299).

<sup>102</sup> 1365 VIII 2 (RegAv, t. 161, f. 407v—408r, n. 38, bzw. f. 394r—v, n. 4).

<sup>103</sup> 1360 XII 2 (RegAv, t. 144, f. 585r bzw. 579r—v).

<sup>104</sup> Dekanatsarchiv Enns, Schachtel I, Nr 1.

<sup>105</sup> ebd., Nr. 2.

<sup>106</sup> RegAv, t. 185, f. 238v—239r, n. 142.

<sup>107</sup> Dekanatsarchiv Enns, Schachtel III, Nr. 29.

<sup>108</sup> ebd., Nr. 28.

<sup>109</sup> Siehe S. 74.

<sup>110</sup> 1357 XII 29 (Bitte: RegSuppl, t. 29, f. 324r, und Gewährung: RegAv, t. 136, f. 533r, n. 175, bzw. RegVat, t. 232, f. 386r, n. 175).

im Spätmittelalter eine angesehene Stellung hatten. Sie kommt unter anderem dadurch zum Ausdruck, daß man sich bei den Päpsten um Verleihung dieser angesehenen Pfarre bemühte. Selbst im 17. Jahrhundert begegnen uns unter den Pfründeninhabern noch wiederholt amtierende oder spätere Weihbischöfe von Passau: Dr. Johann Brenner (1626–1627)<sup>111</sup>, Johann Kaspar Stredale Freiherr von Montani und Wissenberg<sup>112</sup> und Jodok von Brendt, genannt Höpfner, Dechant von Enns (1644–1658)<sup>113</sup>. Alexander Franz Joseph Engl Graf von und zu Wagrain, der von 1743–1786 Dechant und Pfarrer in Enns war, gehört schon ins nächste Jahrhundert. Er machte sich durch die Gründung eines Seminars in Enns verdient, im übrigen war er ein Erz-Josephiner und stieg 1786 zum ersten und letzten Bischof von Leoben auf<sup>114</sup>. Alle diese genannten Bischöfe, ausgenommen Jodok von Brendt, waren im Pontificium Collegium Germanicum in Rom ausgebildet worden<sup>115</sup>.

Damit schließt sich der Ring des kurialen Einflusses um die so bedeutende Pfarre Enns in Lorch, deren Sitz bekanntlich am 22. August 1553 durch

<sup>111</sup> Stammt aus der Diözese Augsburg, Dr. theol., seit 1618 auch Pfarrer in Kallham, Domherr und Offizial sowie Generalvikar in Passau, 1608 XII 10 als *episcopus Symbolensis* zum Weihbischof von Passau ernannt, † 1629 IX in Passau, Neffe des Bischofs Martin Brenner von Seckau (*Hierarchia catholica medii et recentioris aevi*, t. 4, ed. Patritius G a u c h a t [Monasterii 1935], 325 et 384, vgl. seine Biographie von Karl A m o n , in: *Die Bischöfe von Graz-Seckau, 1218–1968*, hrsg. Karl A m o n [Graz 1969], 258–276, und K r i c k , 73, 210, 215 u. 240).

<sup>112</sup> Geb. zu Wien als Sohn eines Universitätsprofessors, wurde selber Universitätsprofessor sowie Rektor der Universität, Domherr in Wien seit 1611, Stiftspropst in Ardagger seit 1615, Passauer Offizial in Wien 1611–1618, Offizial und Generalvikar in Passau, Dompropst in Olmütz, 1631 XII 15 als *episcopus Sarapatinensis* zum Weihbischof von Passau und Olmütz bestellt; † 1643 XII 28 in Olmütz an den Verwundungen, die ihm die Schweden zugefügt hatten (*Hierarchia*, a.a.O., 305 und 379, vgl. auch K r i c k , 210, 215, 218 u. 240).

<sup>113</sup> Geb. 1609 im Bistum Würzburg, zum Priester geweiht 1631, Pfarrer in Abstetten – Tulln (s. Wolf, a.a.O., 115–117), dort auch Dekan, Propst in Mattsee, Passauer Offizial in Wien, 1658–1669, 1670 VIII 3 als *episcopus Lampsacensis* zum Weihbischof von Passau bestellt, resignierte auf alle Ämter, ausgenommen die Pfarre Abstetten – Tulln und starb in Tulln 1686 II 3 (*Hierarchia catholica medii et recentioris aevi*, 5, ed. Remigius Ritzler und Pirminus S e f r i n [Patavii 1952], 234 et 424, vgl. K r i c k , 210 u. 241).

<sup>114</sup> Geb. 13. II. 1722 zu Füssen (Schwaben) als Sohn des dortigen Präfekten, der die obderennsischen Herrschaften Schöndorf, Seisenburg und Pettenbach innehatte; Dr. theol., später Pfarrgehilfe in Gmunden, Pfarrer in Michaelnbach und Sarleinsbach, Dechant und Pfarrer in Peuerbach und 1758 in Enns; gleichzeitig 1763 bis 1781 Direktor des Geistlichen Rates in Passau, † 1800 II 22, siehe die Biographie von Brigitte S e l e n k o - S c h e f z e k , *Die Bischöfe von Graz-Seckau*, 388–398; sowie *Hierarchia catholica medii et recentioris aevi*, ed. Remigius Ritzler et Pirminus S e f r i n (Patavii 1958), 258.

<sup>115</sup> Andreas S t e i n h u b e r , *Geschichte des Kollegium Germanicum Hungaricum in Rom* 1 (Freiburg i. Br. 1906) 505 f., und 2 (Freiburg i. Br. 1906) 258, 431, 530 f., 536, 539 und 544.

König Ferdinand I. in die Stadt verlegt worden war<sup>116</sup>. Erst in unseren Tagen, und zwar am 1. Jänner 1968, erhielt Lorch wieder Pfarrechte<sup>117</sup>, die nunmehr durch die Güte und Umsicht eines päpstlichen Kaplans neuer Art wahrgenommen werden. Wir sind ihm für sein großes historisches Verständnis, das ihn zur Veranstaltung des 1. Lorcher Symposion angeregt hat, besonders verpflichtet.

---

<sup>116</sup> König Ferdinand I. vereinigte eine Reihe von Benefizien in Enns und verlegte den Pfarrsitz von St. Laurenz in die verlassene Kirche der Minderbrüder in der Stadt Enns (Dekanatsarchiv Enns, Schachtel VII, Nr. 60).

<sup>117</sup> Personalschematismus der Diözese Linz für das Jahr 1970 (Linz 1970) 169.